

Chloe Dalton: "Hase und ich. Die Geschichte einer außergewöhnlichen Begegnung"

Traumwandlerisch gutes Sachbuch

Von Kim Kindermann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 08.04.2025

Die Geschichte von Chloe Dalton und dem Hasen ist herzerwärmend berührend, traumwandlerisch gut geschrieben und eines der besten erzählenden Sachbücher des Jahres: Wildnis bekommt eine neue Bedeutung.

Diese Liebesgeschichte, denn nichts anderes erzählt Chloe Dalton, beginnt an einem eisig kalten Januartag, als die Autorin zufällig auf ein verwaistes Feldhasenjunge trifft. Mitten auf einem Weg kauert das handgroße, 100 Gramm leichte Tier. Chloe Dalton wägt ihre Möglichkeiten ab: Weiß sie doch, dass das Eingreifen von Menschen mehr Schaden anrichtet als Gutes bewirkt. Doch als das schutzlose Tier nach vier Stunden noch immer da und die Gefahr groß ist, dass es gefressen wird, nimmt sie es mit in ihre alte Kate.

Katzenmilch fürs Hasenkind

In den nächsten Monaten dreht sich alles um das Großziehen des Hasenkindes: Welchen Milchersatz? Der für Katzen. Wie oft muss der Hase trinken? 3x am Tag! Wie muss man die Flasche ansetzen? Am unteren Mundwinkel! Damit die Flasche an den gebogenen Nagezähnen im Ober- und Unterkiefer vorbeikommt. Wie muss ein Nest aussehen? Möglichst viel Gras bereitstellen. Und vor allem: Einen Hasen niemals erschrecken. Ist doch die häufigste Todesursache bei Feldhasen in Gefangenschaft Stress.

Immer tiefer taucht Chloe Dalton in das Wissen um Feldhasen ein, sie liest sich durch alte Bücher, meist Jagd- und Kochbücher, und wird so zur Hasen-Fachfrau. Dabei lernt sie schnell: Es gibt viel Wissen darüber, wie man "Hasen jagt, tötet oder zubereitet, doch ich fand nicht ein Wort darüber, wie man sie aufzieht."

Hasenpopulation stark reduziert

Das Fleisch eines einzigen Hasen reicht aus, um acht Personen zu ernähren. Was auch erklärt, warum Feldhasen, die als Nachfahre des *Lepus capensis* betrachtet werden, die bereits vor 1,8 Millionen Jahren lebten, ab der Jahrhundertwende drastisch reduziert wurden. So sehr, dass sie heute eine bedrohte Spezies sind. Vor diesem Hintergrund sind die Rezepte "Hase in Kohl" oder "Hase mit Pfeffer und Bier gewürzt" eine

Chloe Dalton

Hase und ich. Die Geschichte einer außergewöhnlichen Begegnung

Aus dem Englischen von Claudia Amor

Illustriert von Denise Nestor

Klett-Cotta, Stuttgart 2025

240 Seiten

eigentümliche Lektüre, noch dazu, wenn zeitgleich der kleine Hase in der Ecke schlummert. Vielmehr bestärkt das Daltons Ehrfurcht vor dem Tier und ihrem Überlebenswillen.

Aufzeichnungen von William Cowper

Bei ihrer Recherche stößt sie auf die Aufzeichnungen von William Cowper, der 1774 selbst drei Feldhasen hielt, denen er anders als Dalton Namen gab. Puss, Tiney und Bess lebten dauerhaft in Cowpers Haus. Anders als "Hase" wurden sie zu Haustieren. Genau das will die Britin für ihr Hasenkind nicht! Es soll zurückkehren in die Wildnis. Daher bekommt Hase keinen Namen. So sehr sie ihn auch liebt.

Detailliert beschreibt Chloe Dalton alles rund ums Tier: In seinem Fell erkennt sie Nuancen von Kohlenraben-schwarz über zartes Grau bis Elfenbeinfarben. Sie beschreibt ausgiebig seine Pfoten, auch Zottelfüße genannt, die so aussehen, als "trüge der kleine Hase ein paar helle, feinmaschige Kaschmirsocken". Sie beobachtet jede Veränderung im Verhalten. Als ein Sofa entrümpelt werden soll, bemerkt sie ein verschrecktes Verhalten, das erst wieder aufhört, als das alte Sofa zurückkehrt. Feldhasen mögen keine Veränderung, das verunsichert die stets wachsamem Tiere. Nichts, was Chloe Dalton nicht für das Tier tut, dessen erste Schritte im Haus, später im Garten und dann im Feld genau beobachtet und beschrieben werden. Als Hase groß wird, entpuppt er sich als Häsin: wird trächtig und bringt später im Garten und sogar im Haus Junge zur Welt. Ein Zeichen des absoluten Vertrauens.

Lyrischer Ton trifft Naturbeschreibung

Was dieses Buch so herzerwärmend berührend macht, ist sein fast lyrischer Ton. Dalton, die eigentlich politische Beraterin ist, kann traumwandlerisch gut schreiben. In jedem ihrer Sätze verliert man sich, manche rühren einen zutiefst. "Wenn er gefressen hatte und sich danach von mir entfernte, gab er oft einen Laut von sich, der wie die seltsamste Musik klang: lauter als ein Hauchen, aber auch kein Seufzen, sondern höher, kein Knurren, sondern zarter und kein Prusten, sondern melodischer. Kurz gesagt, ein Geräusch, das sich jeglicher Beschreibung entzog." Naturbeschreibungen verschmelzen mit den Tierbeobachtungen. Hier schaut und fühlt sich jemand richtig rein. Mehr noch: Chloe Dalton verändert sich selbst. Sie erkennt, "dass das Tier mich zur Ruhe kommen ließ". Sie bemerkt in welchem krassen Gegensatz seine "sanfte und friedvolle Art, seine stete Gelassenheit" zu ihrer eigenen "frenetischen Betriebsamkeit" steht.

Die Britin verändert nicht nur sich, sondern auch die Natur um sich herum: Sie stellt Naturservate her, legt Teiche an, Blühwiesen. Am Ende ist ihr Buch auch ein Appell zum Nachdenken darüber, wie wir Menschen mit der belebten Umwelt umgehen, sie oft missachten und jeglichen Bezug zu ihr verloren haben. All das macht "Hase und ich" schon jetzt zu einem der besten erzählenden Sachbücher des Jahres!